

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3.20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9.60 ohne Bestellgeld. Postcheckkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1.50 M. :: Segr. 1868 :: Telef. Nr. 109

Eine neue Hungerblockade.

Der Deutsche Ärztevereinsbund erläßt folgenden Aufruf: Dem deutschen Volke droht eine ungeheure Gefahr. Unsere Feinde verlangen die sofortige Ablieferung von 1 Million Kinder, davon 810 000 Milchkühe. Die Hungerblockade mit ihren Folgen hat von unserem Volke ungeheure Opfer gefordert und wird sie noch weiter fordern.

Eine neue Hungerblockade wird durch diese sinnlose Forderung verhängt. Die deutschen Ärzte erachten es für ihre heilige Pflicht als die berufenen Vertreter der Volksgesundheit, auf die furchtbaren Folgen dieses unmenschlichen Attentats hinzuweisen.

6 Millionen Liter Milch werden wir täglich weniger haben. Die Fettbelieferung wird aufs schwerste beeinträchtigt, die Fleischversorgung wird noch viel, viel schlechter werden.

Unsere Säuglinge können wir nicht mehr ernähren, die stillenden Mütter und die Greise, deren Sterblichkeit in erschütterndem Maße gestiegen ist, können nicht mehr mit Milch versorgt werden; unsagbares Elend muß über die ganze Bevölkerung kommen. Unsere Feinde wollen mit dieser grausamen Forderung die Art an die Wurzel unserer Volksgesundheit legen, nicht bloß wirtschaftlich sollen wir vernichtet werden, auch unser Nachwuchs, unsere Hoffnung soll zugrunde gerichtet werden. Nur der Amerikahilfe und anderen menschenfreundlichen Organisationen des Auslandes ist es zu danken, daß unsere Jugend bisher durchgehalten werden konnte.

Alle Volksgenossen müssen sich der ungeheuren Gefahr bewußt werden, die unserer Volksgesundheit, vor allem unserer Jugend, droht, und müssen wie ein Mann dagegen aufstehen.

Unsere Reichsregierung muß der Entente ein entschlossenes, unabänderliches Nein entgegenstellen, will sie nicht mitschuldig werden an der Aushungerung unserer Jugend.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 18. Novbr. (Priv.-Tel.) Die sächsische Regierung hat laut Berl. Lok.-Anz. etwa 200 Sicherheitskollisten in Automobilen in die Gegend von Plauen geschickt, um sie gegen weitere Taten des Banditen Hölz zu bewahren. Bei dem gemeldeten neuen Expressversuch an dem Fabrikanten K n o l l handelt es sich um 1/2 Million Mark. Hölz erhielt jedoch nur 7000 Mark.

Prag, 17. Novbr. (WB.) Heute wiederholten sich die Straßenkumgebungen. Größere Gruppen durchzogen die inneren Stadtteile und entfernten von verschiedenen Geschäften die Firmentafeln. — Narodny Listy zufolge, erklärte der Ministerpräsident in der Obmannerkonferenz des Senates, über das Schicksal des deutschen Landestheaters schwebten Verhandlungen.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Hiltburg.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Unterhandlung?“ fuhr Demmberg auf. „Mit Ihnen?“

„Ja wohl, mit mir.“

„Sie wollen mir Bedingungen vorschreiben?“

Bedingungen? Ich will Ihnen nur sagen, wie ich mir unsere Zukunft gedacht habe, nachdem ich von dem Inhalt dieses Dokuments Kenntnis erhalten hatte. Es liegt in Ihrem Interesse, wie in dem Interesse Ihrer ganzen Familie, natürlich mit Ausnahme Ihres Neffen, daß dieses Dokument vernichtet wird, und daß ich schweige. Die Vernichtung des Dokuments würde mich zu Ihrem Mitschuldigen stempeln, und wenn ich Ihnen dieses Opfer bringe, so darf ich dafür wohl auch ein Opfer von Ihnen verlangen. So viel ich weiß, haben Sie über die Hand Ihrer Tochter Lena noch keine Verfügung getroffen —“ sagte der Prokurist weiter.

„Schweigen Sie!“ rief der Kommerzienrat.

„Bitte, erheben Sie sich nicht,“ erwiderte der Prokurist.

„Ich will Ihnen zum Voraus sagen, daß Lena Sie verachtet!“

Aus den grauen Augen des jungen Mannes traf ein flammender Blick das Gesicht des Kommerzienrates, über welches die helle Röte des Zornes sich ergoß.

„Es mag sein, daß Sie mich nicht liebt,“ sagte er, „aber hat Sie denn ihren ersten Gatten geliebt? Liebt Fräulein Anna den Baron von Lohow? Ich sage da mit Ihnen, die Liebe findet sich nach der Hochzeit!“

„Lena wird niemals einwilligen, Ihre Gattin zu werden.“

Prag, 17. Novbr. (WB.) In Pilsen kam es aus Anlaß der Egener Ereignisse zu Kundgebungen. Die Menge drang in die Druckerei des Pilsener Tagblattes ein und machte das Erscheinen der morgigen Ausgabe unmöglich. In Brünn drangen etwa 100 tschechische Studenten in die dortige deutsche technische Hochschule, doch gelang es der Polizei, die Ordnung wieder herzustellen. Der Prager Lokal-Korrespondenz zufolge, kam es vor dem Parlament zu einem Zusammenstoß zwischen der Volksmenge und der berittenen Polizei. Die Menge drang in das Stiegenhaus des Parlaments ein.

Paris, 17. Novbr. Nach einer Havas-Meldung aus Montpellier hat die sozialistische Partei gegen eine Stimme sich für den Anschluß an die dritte Internationale von Moskau ausgesprochen.

Paris, 17. Novbr. (WB.) Die Mitglieder der russischen Delegation in Paris, Fürst Woino, Tschailowsky und Malakoff haben einen Aufruf an alle Russen erlassen, in dem sie erklären, daß trotz des Zusammenbruchs der Armee Wrangel der Kampf gegen die Bolschewisten weitergeführt werde. Jetzt werde das sich im Aufruhr befindliche Volk den Kampf fortsetzen; dieser Kampf werde immer größere Volksmassen in Bewegung bringen, vielleicht eines Tages eine reguläre Armee, und dann werde das Volk sich seine Führer wählen, zu denen es Vertrauen habe. Diese Kämpfer müßten alle Russen unterstützen.

London, 17. Novbr. (WB.) Winston Churchill erklärte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, die Unterhaltungskosten des britischen Besatzungsheeres in den Rheinlanden betrügen monatlich 300 000 Pfund Sterling.

London, 17. Novbr. (WB.) Daily Telegraph berichtet, die Bolschewisten hätten 670 Kilogramm Gold nach Angola geschickt.

London, 17. Novbr. (WB.) Einer Reutersmeldung zufolge wurden heute morgen in Kallac vier gestern Abend verhaftete Männer bei dem Versuch, zu entfliehen, von den Begleitmannschaften erschossen. Zwei Artillerieoffiziere, die am 29. 10. aus Fernoy abgefahren sind, sind verschwunden.

Athen, 17. Novbr. (WB.) Reuter. Benizelos hat vor seinem Rücktritt strengsten Befehl zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegeben. Blättermeldungen zufolge wird die Mehrzahl der benizelistischen Beamten auf ihrem Posten bleiben. Man glaubt, daß die Alliierten Konstantin nicht anerkennen werden, wenn er wieder auf den Thron kommen sollte.

Paris, 17. Novbr. (Wolff). Wie die Morgenblätter feststellen, hat der Ministerrat gestern bestimmt, daß die zweijährige Dienstzeit bis zum Oktober 1922 aufrechterhalten bleiben soll. Von da an tritt die 18monatige Dienstzeit in Kraft.

Athen, 17. Novbr. (Havas). Wahrscheinlich übernimmt Königin Olga heute die Regentschaft. Benizelos ist endgültig zurückgetreten. Die Führer der Mehrheit erklären, die Wiedereinführung König Konstantins sei eine vollendete Tatsache.

„Den Eigensinn müßte die väterliche Autorität beugen.“

„Sie machten mir da eine Zumutung.“

„Dieselbe, die Baron von Lohow Ihnen macht.“

„Baron von Lohow ist ein anderer Mann wie Sie!“

„Er hat mehr Schulden wie ich.“

„Er hat einen Titel, ein Wappen.“

„Und einen sehr beschränkten Verstand“, spottete Burgmann. Ich beneide ihm um dies alles nicht.“

„Meine ganze Familie würde sich gegen eine solche Verbindung empören!“ rief der Kommerzienrat.

„Sie empört sich auch gegen die Verbindung mit dem Baron von Lohow, aber es wird ihr nichts helfen. Und was den Protest Ihrer Frau Gemahlin betrifft, so können Sie ihr ja offen sagen, daß im Besitze des Dokumentes sei.“

„Lassen Sie dieses Thema fallen, ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen“, unterbrach ihn der Kommerzienrat. „Ich bin bereit, Ihnen eine Summe zu zahlen, über deren Höhe wir uns einigen werden. Sie überliefern mir das Original dieser Dokumente und geloben mir, das Geheimnis niemals und mit keiner Silbe zu enthüllen und verlassen Berlin.“

„Wir würden also die Rollen wechseln“, erwiderte der Prokurist mit leisem Hohn. „Derjenige, welcher keinen Anteil an dem Verbrechen, verläßt Berlin heimlich auf Nimmerwiederkehr und der wirklich Schuldige genießt die Früchte seines Vergehens in aller Ruhe. Ausgezeichnet erfunden, aber ich bedaure, auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu können. Ich habe mir meinen Weg vorgezeichnet, und so lange mir noch eine schwache Hoffnung bleibt, das Ziel zu erreichen, werde ich diesen Weg mit Ausdauer verfolgen. Wissen Sie, wie dieses Ziel heißt?“

„Sie haben es oft genug gesagt, es ist eine Unverschämtheit.“

„Finden Sie das auch jetzt noch?“

Lokales.

Deutsche Kinderhilfe. Der Krieg hat unerhörte Verluste an Menschenleben und schwere Einbußen an Gesundheit bei Männern und Frauen gekostet. Sie müssen getragen und überwunden werden. Unheilbar aber werden die Folgen jahrelanger Nahrungsnot für unsere Kinder. Hier droht der Zukunft ernste Gefahr. Kindertuberkulose und Sterblichkeit sind in erschreckendem Maße gewachsen. Es ist nachgewiesen, daß in Preußen an Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, Influenza, Tuberkulose, Lungentzündung im Alter von 1 bis 15 Jahren gestorben sind 1913: 32 350, an Influenza 198, an Tuberkulose 7425; 1918: 68 223, an Influenza 22 800, an Tuberkulose 11 738 Kinder. Eine noch weit größere Zahl von Kindern ist durch jahrelange Unterernährung, mangelnde Kleidung und durch gestörte Nachtruhe rachitisch, siech und elend geworden. Hier tut Hilfe dringend not! Der finanziell erschöpfte Staat kann hier nicht in dem notwendigen Maße eingreifen, das deutsche Volk muß sich selbst helfen, zur Rettung seines Nachwuchses, seiner Zukunft. Darum wurde von den großen Wohlfahrts-Organisationen die „Deutsche Kinderhilfe“ ins Leben gerufen. Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll hierfür Spenden sammeln und für sachgemäße Verteilung sorgen. Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll die Mütter, die dem kommenden Winter mit Entsetzen entgegensehen, über das Schicksal ihrer Kinder beruhigen: sie sollen die Zuversicht haben, daß ihre Kinder nicht mehr hungern, nicht mehr frieren und nicht wegen mangelnder Kleidung die Schule versäumen brauchen. Dem sittlichen Ernst der Aufgabe widerspricht die Veranstaltung von Festen und Blumentagen. Das ganze Volk wird auch ohnedies seiner Verantwortung bewußt, tatkräftig helfen, so lange es heißt, „Kinder in Not“. Zur Linderung dieser Not und zur Organisation der Hilfsarbeit hat sich in Berlin aus 10 großen Wohlfahrtsvereinen für ganz Deutschland ein Zentral-Arbeitsausschuß gebildet, dem in jeder Provinz ein Provinzialausschuß und in allen größeren Orten ein Ortsausschuß zur Seite steht. Auch hier ist ein solcher Ortsausschuß gebildet worden, dem außer den Vorständen des Vaterländischen Frauenvereins die Vorstände der kathol. Frauenvereine, der evangel. Frauenvereine, der Sanitätskolonne, des Christl. Gewerkschaftsvereins, der Bürgermeister, die beiden Pfarrer und die 3 Direktoren der Schule, sowie die Vertreter der Presse angehören, damit sich die gesamte Bürgerschaft, ohne Unterschied des Standes, der Konfession und der Partei an dem Liebeswerk beteiligen. Während die Gewerkschaften im ganzen Reich ihre Mitarbeit zugesagt, haben die 2 Vertreter der hiesigen Betriebsräte die Mitarbeit rundweg abgelehnt. Es ist dies umso bedauerlicher, als die Kinderhilfe doch in erster Linie den Kindern ihrer Kreise zugute kommen soll. Von der freien Gewerkschaft war kein Vertreter erschienen. Am Sonntag, den 28. Novbr. findet in beiden Kirchen eine Sammlung statt, der sich in der Woche vom 29. November bis 5. Dezember eine Hausammlung anschließt. Der Er-

Jetzt mehr, denn zuvor. Mit diesen Papieren wollen

Sie mich zwingen, Ihnen zu geben, was Sie fordern.“

Burgmann zuckte die Achseln, der Kommerzienrat erhob

sich und stützte sich auf die Lehne des Sessels, er fühlte sich

einer Ohnmacht nahe.

„Ich verlange, Ihr Geschäftsteilhaber zu werden und

die Hand Lenas“, sagte der Prokurist, „von dieser Forderung gehe ich nicht ab.“

„Und ich erwidere Ihnen, daß Sie keins von beiden erhalten werden.“

„Bitte, entschließen Sie sich nicht so rasch, überlegen Sie

sich die Sache zuvor, wir haben ja noch einige Tage Zeit.“

Der Kommerzienrat war dicht vor den jungen Mann

hingetreten.

„Die Sprache, deren Sie sich mir gegenüber bedienen,

höre ich nicht lange mehr an,“ sagte er mit zitternder

Stimme. „Ich weiß, daß Sie der Dieb der Kassette sind;

wenn ich noch einen Zweifel daran gehabt hätte, so würde

dieser jetzt geschwunden sein.“

„So stellen Sie doch einen Strafantrag gegen mich!“

„Diß ich das tun kann, wissen Sie sehr wohl.“

„Was also berechtigt Sie, mir Vorwürfe zu machen?“

„Sie bedenken immer noch nicht, daß ich die Angelegen-

heit auf einem anderen Wege ordnen kann, und daß Sie,

wenn ich dies tue, das Spiel verloren haben. Sie spielen

Babanque! Wenn ich jenen anderen Weg wähle, bleibt

Ihnen nur die Verachtung!“

„Daran zweifle ich nicht, wohl aber zweifle ich daran,

daß Sie diesen Weg wählen, auf dem Sie an den Bettel-

stab kommen müssen.“

„Bube, Sie vergessen, was Sie waren!“ knirschte der

Bankier.

Fortsetzung folgt.

trag der Sammlungen bleibt zu 40% hier, zu 40% geht er an den Provinzial- und zu 20% an den Landesauschuss. Gebe jeder nach seinen Kräften, keiner schließe sich aus!

Geflügel- und Vogelschutzverein. Gestern fand im Saalbau eine Ausstellung von Kasse-Hühnern, Gänzen, Enten und Tauben statt, die reich besichtigt war. Man sah dort eine große Anzahl rasserer, selten schöner Tiere. Ein Beweis dafür, daß man der Geflügelzucht großes Interesse zuwendet und sich die Pflege derselben angelegen sein läßt. Der Besuch war ein überaus starker von hier und der Umgegend und wurden auch günstige Verkäufe abgeschlossen. Einen ausführlichen Bericht von sachmännischer Seite lassen wir später folgen.

Die Lichtspiele „Zum Varen“ bringen ab Freitag den großen Kolossal-Film „Die Vampire.“ Die Banditen von Paris, der Schrecken der Detektive, der gewaltige internationale und bisher erfolgreichste Sensationsfilm der Welt bietet die größten und phantastischsten bisher ausgeführten Attraktionen, die Menschenaugen je gesehen. Der Film schildert in 6 Teilen = 31 Akten den ewigen Kampf der Gesellschaft gegen das internationale Hochstapler- und Gannertum. Die Meister der Verbrecher, die Könige der Hochstapler, die Helden der Abenteuer werden uns in diesem großartigen Film vor Augen geführt. Der 1. Teil, 7 Akte, läuft Freitag, Samstag und Sonntag. Dazu ein wunderbares Gesellschaftsdrama „Die blonde Ragda“, ungariischer Starfilm in 4 Akten. Trotz den größten Unkosten findet keine Preiserhöhung der Plätze statt.

× Nero, die Christenverfolgung 3. Jt. des römischen Reiches mit ihren Schrecknissen, bringen Freitag, Samstag und Sonntag unsere „Saalbau-Lichtspiele“. Der Film, hervorragend durch seine 8 Akte, lief vor einigen Wochen mit einem Bombenerfolg in Frankfurt in den Alleanzlichtspielen. Als Beiprogramm läuft noch das große Wildwest-Drama „Die Indianerbraut“. — (Siehe Inserat).

× Krankenkassen-Versicherungspflicht. In den letzten Wochen ist eine noch nicht dagewesene Strömung zu den Ersatz-Krankenkassen vor sich gegangen. Allen voran hat die Deutschnationale Krankenkassen- und Begräbnis-Kasse, Ersatz-Kasse Hamburg, — die größte Ersatz-Kasse überhaupt — einen großen Zuwachs von Mitgliedern zu verzeichnen, die bisher den allgemeinen Ortskrankenkassen angehört. Dies zeugt außer für die Billigkeit und Leistungsfähigkeit der genannten Ersatz-Kasse auch dafür, daß dieselbe durch die kollegiale Behandlung im Krankheitsfalle außerordentlich beliebt wurde. Die bei der allgemeinen Ortskrankenkasse versicherten Personen werden wahrscheinlich in aller Kürze damit zu rechnen haben, daß entweder eine Erhöhung ihrer Beiträge oder eine ganz empfindliche Herabsetzung der Leistungen eintritt. Bei den an und für sich sehr hohen Krankenkassen-Beiträgen, die z. B. in Frankfurt a. M. gezahlt werden, muß man sich deswegen die Kassen etwas näher ansehen. Die allgemeine Ortskrankenkasse muß bekanntlich sämtliche versicherungspflichtigen Arbeitnehmer aufnehmen. Sie will aber auch gemeinsam mit anderen Zwangsversicherungen eine Vorzugs-Stellung einnehmen, ja gleichsam der Sozialisierung die Wege ebnen. Für die Angestellten kommt es aber darauf an, ob eine solche für ihren Beruf zweckmäßig erscheint. Das trifft nicht zu und deshalb haben sich auch bereits seit Jahren die großen Angestellten-Verbände ihre eigenen Krankenkassen mit vielen Mitgliedern geschaffen. Naturgemäß werden diese Ersatz-Krankenkassen von den Verwaltungen der allgemeinen Ortskrankenkassen energig bekämpft und zwar deswegen, weil die Ersatz-Kassen nach Lage der Sache im Stande waren, bei niedrigeren Beiträgen, die mitunter sogar nur die Hälfte der Ortskrankenkassen-Beiträge erreichten, sehr viel höhere und bessere Leistungen als die Ortskrankenkassen zu bieten. Auch den Betrieben erwächst daraus, daß ihre Angestellten einer Ersatz-Krankenkasse angehören, eine wesentliche Ersparnis in den monatlichen Pflichtbeiträgen und für die Betriebe, die die ganzen Sozial-Versicherungs-Beiträge für ihre Angestellten entrichten, dürfte es sich pro Monat um Mk. 17.— bis 34.— Ersparnis handeln. Man beantragt bis zum 30. Novbr. bei der Orts-Krankenkasse die Befreiung von der eigenen Beitrags-Leistung und hat dann bis zum 31. Dezember die Mitgliedschaft bei der Ersatz-Krankenkasse der gesetzlichen Ortskrankenkasse nachzuweisen, worauf man nur die niedrigen Beiträge der Ersatz-Krankenkasse zu zahlen hat. Je mehr diese Tatsachen zur Kenntnis des großen Publikums gelangen, destomehr wächst der Widerstand der Orts-Krankenkassen. Diese werden unterstützt vornehmlich durch die freien Gewerkschaften, insbesondere durch die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände, der auch der Zentral-Verband für Handlungsgehilfen angehört. Diese haben bisher gemäß ihrer sozialistischen Auffassung eine allgemeine Krankenkasse erstrebt, aber hier wird der Mantel nach dem Winde gehängt; denn eines Tages erfuh man, daß die „A. f. A.“ mit der Barmer Krankenkasse für Kaufleute Abmachung getroffen hat, womit wohl der Beweis erbracht wurde, daß der Gedanke einer Sozialisierung im Krankenkassen-Wesen nie ernstlich verfolgt wurde. Für die Allgemeinheit, besonders für die versicherungspflichtige Angestelltenschaft dürfte noch interessant sein, daß die Barmer Ersatz-Kasse Beiträge erhebt, die 40 bis 100 Prozent höher sind, als die Beiträge der größten Ersatz-Kasse, nämlich der vom D. S. B. oder „Hamburger Ersatzkasse“. Wegen Aufnahme verweisen wir auf heutiges Inserat.

× Personenzugfahrpreise. Vom 1. Dezember ds. Js. ab kommen die Mindestpreise für Schnellzugsbenutzung auf Entfernungen bis zu 75 Kilometer neben den Personenzugfahrpreisen der betreffenden Stationsverbindung nur noch die Schnellzugszuschläge der ersten Schnellzugszone (1. und 2. Klasse = 6 Mark, 3. Klasse = 3 Mark) erhoben.

× Einbruch in die Güterhalle. Sechs Frankfurter Einbrecher versuchten vor einiger Zeit einen Verbruch der hiesigen Güterhalle. Sie wurden dabei von dem Wächter überrascht. Es entspann sich zwischen dem Beamten und jenen Gegnern ein Feuergefecht, das schließlich mit dem Rückzug der Räuber endete. Als Täter verhaftete man bis jetzt die jugendlichen Einbrecher Otto Freihof, Simon Reinhardt und Heinrich Fischer. Die drei anderen Burichen konnten, obwohl bekannt, noch nicht festgenommen werden.

× Die Aufnahmebedingungen des Homburger Krankenhauses haben eine Abänderung erfahren, welche die Armen-Kommission jetzt veröffentlicht. Hiernach sind die Verpflegungssätze, mit Wirkung vom 1. Novbr., wie folgt festgesetzt worden:

1. Kl. 2. Kl. 3. Kl.

M M M

a. für Eingeseffene des sog. kleinen

Kreises (früher Amt Homburg) 50 30 25

b. für außerhalb des Kreises Wohnende 55 40 30

Die übrigen Sätze des Tarifs bleiben wie bisher bestehen. Im zweiten Satz der Rubrik „Verpflegungssätze“ werden die zwei ersten Sätze gestrichen, und es tritt an deren Stelle folgender Satz: „In den Pflegefällen für Kranke 1. und 2. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung nicht mit einbegriffen.“ (Eb.)

Ueber die Ausgaben des Reiches für den Beamtenkörper machte bei den Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages Ministerialdirektor v. Schiebel recht lehrreiche Angaben. Die Aufwendungen des Reiches im Haushaltsjahr 1920 für Beamte und Arbeiter, ohne Heer und Marine, belaufen sich: für planmäßige Beamte auf 9,5 Milliarden, für Hilfeleistungen durch Beamte auf 759,8 Millionen, für Hilfeleistungen durch nichtbeamtete Kräfte einschließlich Arbeiter auf 4,8 Milliarden. Das Reich gibt also für seine Beamten und Arbeiter, ohne Heer und Marine, insgesamt 15,1 Milliarden Mark aus. Diese Kosten erhöhen sich noch durch die jetzt in der Beratung befindliche Novelle zur Besoldungsordnung, weiter durch die Neuregelung des Ortsklassenverzeichnisses und durch das in Beratung befindliche Pensionsergänzungsgefeß. Im ganzen wird man also die Ausgaben für Beamte und Angestellte des Reiches auf 18 Milliarden im Jahre 1920 schätzen können, dazu kommen noch die sächlichen Verwaltungskosten, welche auch noch auf mehrere Milliarden zu veranschlagen sind, sodas das Aufkommen des Reiches an fortlaufenden Steuern und Zöllen zum größten Teil durch die Kosten des Verwaltungsapparates des Reiches verbraucht wird. Infolgedessen muß, so führte der Ministerialvertreter aus, ein erheblicher Abbau des ganzen Verwaltungsapparates des Reiches sobald als irgend möglich, begonnen werden.

— Vom Postkongress in Madrid. Die Beratungen in den Kommissionen des Postkongresses sind in vollem Gange. Es liegen auch schon einige Kommissionsbeschlüsse vor, die natürlich noch der späteren Bestätigung durch die Vollversammlung des Kongresses bedürfen, aber doch bereits erkennen lassen, nach welcher Richtung sich die Anschauungen der Kongressmitglieder bewegen. Als Grundlage für den künftigen Vereinstarif und die Abrechnungen zwischen den Postverwaltungen hat die Kommission den Goldfranken angenommen. Die Gebühren für Briefsendungen sollen im allgemeinen verdoppelt, zum Teil aber noch weitergehend erhöht werden. Briefe sollen künftig 50 Ct. (statt 25 Ct.) für die ersten 20 Gramm, und 25 Ct. (statt 15 Ct.) für jede folgenden 20 Gramm kosten, Postkarten 30 Ct. (statt 10 Ct.). Für Deutschland ist wichtig, daß bei Umrechnung dieser Sätze in die Landeswährungen nicht genau der Parikurs angewendet zu werden braucht, sodas die deutschen Briefgebühren nach dem Ausland auch künftig unter Berücksichtigung der deutschen Bedürfnisse festgesetzt werden können. Nach den sonstigen Verhandlungen in den Kommissionen ist damit zu rechnen, daß der Nachnahmedienst für Briefsendungen und Pakete gleichmäßig geregelt werden wird. Die bei Drucksachen zugelassenen handschriftlichen Zusätze will der Postkongress keinesfalls noch vermehren, er beabsichtigt im Gegenteil aus finanziellen Gründen und zur Vereinfachung des Dienstbetriebes die zugelassenen Zusätze zu vermindern.

× Der Postverkehr mit Wilna ist seit einigen Tagen unterbrochen. Postsendungen nach Wilna können daher bis auf weiteres nicht angenommen werden. — Telegramme nach Nordamerika können auf der europäischen Beförderungstrecke bis London dringend befördert werden. Für solche Telegramme erhöht sich die gewöhnliche Wortgebühr um 3 Mark 15 Pfg.

× Banknoten-Fälschungen. Verstätten in Offenbach und München. Nach dem Polizeibericht ist es der Offenbacher Kriminal-Polizei gelungen, den 24 Jahre alten, in Offenbach wohnenden Mechaniker Max Schubert in seiner Verstätte bei der Herstellung von Fünzigmark-Banknoten zu überraschen, die er seit Wochen anfertigte. Klischee, Werkzeuge und Material wurden beschlagnahmt und der Fälschmünzer festgenommen. Es handelt sich um die grünen Fünzigmarkscheine vom 24. Juli 1920, die ausgezeichnet nachgemacht und schwer von den echten zu unterscheiden sind. — Der Münchener Polizei gelang es, eine Banknoten-Fälschwerkstätte aufzudecken, von der innerhalb vierzehn Tagen für eineinhalb Millionen falsche Fünzigmarkscheine, Ausgabe vom 14. Juni 1919 hergestellt und zum Teil in Oberbayern, Baden, Hessen und Frankfurt a. M. abgesetzt wurden. Von etwa zwanzig Personen, die der Fälschmünzerbande angehörten, konnten vierzehn bereits verhaftet werden. Scheine im Betrage von 300 000 Mark wurden beschlagnahmt.

× Wenn der Eisenbahn heute etwas fehlt, so sind es Wagen, nicht Reisende. Die Reisenden drücken sich in den Schnellzügen wie in den anderen Zügen. Trotzdem hält es der Verkehrsminister für nötig, für einen lebhafteren

Verkehr zu werben. Das geht nicht ab, ohne die Zahl der Reichsämtler, an denen wir sicher keinen Mangel haben, noch um eins zu vermehren. Der Minister will in Berlin eine Reichszentralstelle für deutsche Verkehrswerbung errichten. Sie soll die Werbung für den deutschen Reiseverkehr, insbesondere im Auslande, vorbereiten und durchführen, was unter den heutigen Verhältnissen nur mit großen Mitteln und durch Zusammenfassung aller am Verkehr interessierten Wirtschaftskreise mit Erfolg geschehen kann. Deshalb rechnet der Reichsverkehrsminister, wie er in einem dieser Tage an die führenden Kreise der deutschen Industrie, des Handels, Verkehrs usw. ergangenen Schreiben zum Ausdruck gebracht hat, mit deren tatkräftiger Mitwirkung.

× Erfolgreiche Schriftsteller und Dramatiker erhalten einen Fingerzeig, wie man sich durchsetzt. Seit dem Tage der Verhaftung des Dramatikers Georg Kaiser ist sein Verleger von den deutschen Bühnenleitern um die Ueberlassung von Aufführungsrechten seiner Dramen geradezu bestürmt worden. Nicht weniger als 170 Abschlüsse für Aufführungen seiner Werke sind seit Kaisers Verhaftung getätigt worden.

— Zu der Frage, wie der kommende Winter sich gestaltet, schreibt die „Wetter- und Sonnenwarte St. Blasien“ dem „Schwarzw. Boten“ folgende, wissenschaftlich begründete Witterungsvorhersage für den November 1920 und Temperaturvorhersage für den Winter 1920-21: Der Monat November beginnt in Deutschland mit einer kalten, vorwiegend heiteren Woche. Gegen Ende der ersten Woche werden sich in den oberen Lagen Schneefälle, im Unterland Regen und milderes Wetter einstellen. In der zweiten Monatshälfte tritt, von Ostdeutschland langsam nach Südwesten fortschreitend, erneut ein Kälteeinbruch auf. Im ganzen wird der Monat November im größten Teile Deutschlands vorwiegend kalt und ziemlich trocken sein. Der Winter 1920-21 wird in Deutschland ziemlich kalt, mindestens kälter als die drei letzten Winter sein. Doch wird nicht etwa, wie in den strengen Wintern 1879-80 oder 1892-93 eine lange andauernde Kälteperiode eintreten, sondern es werden mehrere teilweise empfindliche Kälteeinbrüche stattfinden, zwischen denen aber Tage und Wochen milderer Wetters mit Regen und Schneefall liegen.

Aus Nah und Fern.

— Bommersheim. Der Gesangsverein „Germania“ veranstaltet am Samstag, den 20. November, abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses „Zum weißen Rosh“ eine Gedenkfeier zu Ehren seiner gefallenen Mitglieder mit Einweihung einer Gedenktafel. Der Verein hat ein, der Feier entsprechendes Programm zusammengestellt. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Besucher werden gebeten, Kinder unter 14 Jahren nicht mitzubringen.

— Mannheim. Hier brach in der Kirche des Klosters bei Mannheim Feuer aus. Die Klosterkirche wurde durch das Feuer vollständig eingeäschert. Der Brand griff auch auf das angebaut Klostergebäude über und vernichtete hier die wertvolle Bibliothek. Die Pohnhäuser sind von dem Brande verschont geblieben. Als Ursache des Feuers vermutet man Kurzschluss.

— Wiesbaden. An der letzten Sitzung des neuen Landesausschusses wurde Stadtrat Dr. Boell-Frankfurt durch einen Vertreter des Oberpräsidenten, den Oberpräsidentialrat Dyrk, in sein neues Amt, als Landeshauptmann eingeführt. Im Anschluß an die Sitzung fand im Kurhaus ein Abschiedsessen zu Ehren des scheidenden Landeshauptmanns Krefel statt.

— Groß-Alstedten. In Groß-Alstedten bei Magdeburg brachen Diebe in die Kirche ein und beraubten das im Chor eingegebaut, aus Stahlplatten bestehende und verschlossene Tabernakel, in dem sich die goldene Monstranz und andere wertvolle Gegenstände befanden. Außerdem fielen den Dieben kostbare Messgewänder in die Hände.

Gesundheitliches.

In welcher Körperlage soll man schlafen? Alle Speise geht in den Magen und verläßt ihn auf der rechten Seite. Schläft man nun auf der linken Seite, wie es viele tun, so wird der Magen zu vermehrter Tätigkeit während des Schlafes, zu einer Art Pumpoperation gezwungen, also die Verdauung erschwert, was sich morgens durch schlechten Geschmack im Munde und Appetitlosigkeit erkennen macht; auch wird beim Schlafen auf der linken Seite die Lunge ungebührlich zusammengepreßt und die Tätigkeit des Herzens erschwert. Die beste Lage ist auf dem Rücken.

× Zusammenhängende Unterleibung als bester Wärmeschutz unserer Kinder. Seit wir unseren Kindern nur noch selten die erwünschten warmen Wohnräume bieten können, müssen wir dafür Sorge tragen, daß ihr Körper durch zweckmäßige Kleidung vor teilweiser Abkühlung und dadurch Erkältung geschützt wird. Das wird am besten durch zusammenhängende Unterleibung, sogenannte Demdhojen erreicht. Diese müssen aber insofern noch eine Verbesserung erfahren, wenn sie wirklich im erwünschten Sinne zweckdienlich sein sollen, daß sie am Halse möglichst hoch hinaufgehen, im Rücken in doppelter Stofflage gearbeitet oder mittels Druckknöpfen mit einem Stück weichen Wollstoff unterlegt werden und lange Ärmel eingesetzt erhalten. Reichen auch die Beinlängen an ihnen bis hinab zu den Knöcheln, daß die Waden gegen Wind und Wetter gut verwahrt sind, dann kann das Kind unbesorgt auch ein Kleid von dünnerem Stoff tragen.

Dermisches.

*** 125 Millionen für Wiederherstellung der Kathedrale von Reims.** Einem Vertreter des „Petit Journal“ gegenüber erklärte Kardinal Luçon, daß die Summe, die für die Wiederherstellung der Kathedrale von Reims erforderlich wäre, auf 125 Millionen Franken geschätzt wird.

* Eine vorsorgliche Mutter. Vor einigen Tagen erschien eine Frau mit ihrer 14jährigen Tochter beim Mietsamt in Höchst und verlangte die Aufnahme des Kindes in die Liste der Wohnungsuchenden. Als man ihr sagte, daß bei der übergroßen Fülle der Bewerber vorerst keine Anmeldungen mehr angenommen würden und außerdem ein 14-jähriges Mädchen doch wohl auch noch nicht auf eine Wohnung für sich Anspruch habe, wurde die Frau rabiat und verfocht ihren Antrag mit folgender Begründung: „Ich weiß wohl, daß die Kleine jetzt noch keine Wohnung braucht; aber bis sie bei Euch an die Reihe kommt, dauert es ja 4 bis 5 Jahre oder noch länger, und bis dahin ist sie heiratsfähig. Dann braucht sie eine Wohnung und deshalb verlange ich —“ usw. — Wenn der Standpunkt, den diese weitblickende Mutter einnimmt, hier noch mehr Anhängerinnen findet, dann war's hohe Zeit, daß das Mietsamt die Meldebefugnisse zugemacht hat.

Die Bestialität des Krieges von morgen. Der vergangene Krieg war nicht schrecklich genug. Der nächste soll noch fürchterlicher werden. Welche Pläne bestehen, lassen die Ausführungen des englischen Generalmajors Swinton im Juliheft des „Journal des Igl. englischen Instituts der vereinigten Dienstzweige“ (einer militärwissenschaftlichen Zeitschrift der englischen Generalstabler) erkennen. Swinton, einer der Erfinder der Tanks, schreibt kühl und zu allem entschlossen: „Der Fortschritt unserer Ausrüstung läßt auch hoffen, daß wir in der Zukunft nicht nur Gas gebrauchen werden, sondern daß wir, soweit wir können, jede Naturkraft uns zunutze machen werden. Die Linie, auf der sich der gegenwärtige Fortschritt bewegt, ist, die verschiedenen Strahlen als Todesart zur Anwendung zu bringen. Wir haben X-Strahlen, Lichtstrahlen, Todesstrahlen. Wir mögen nicht sehr weit von der Benutzung einer Art Todesstrahlen sein, die den menschlichen Körper verbrennen, vergiften, oder erstarren lassen, wenn er nicht geschützt ist. Für die endgültige Form menschlicher Kriegsführung halte ich den Balkanrieg. Ich glaube, es wird dazu kommen, und ich kann keinen Grund sehen, warum wir diese Kriegsführung nicht anwenden sollen, wenn wir uns einmal zum Kampf entschlossen haben. In diesem Falle werden die Tanks keine Hilfsmittel bilden, denn außer vorhergegangener Impfung würde es nicht möglich sein, die Ausbreitung von Seuchen dadurch zu verhindern, daß man Menschen in stählerne und andere Hüllen steckt.“

= Ein Zeitbild. Man schreibt der Südd. Korresp. aus Berlin: Ich sitze in einem Berliner Restaurant der Fagerstraße, das ob seiner Delikatessen berühmt ist. Der Wissensdrang des Provinzlers hat mich dahin geführt, um die Lebensart der Reichshauptstadt „an der Quelle“ zu studieren. Nicht weit von mir saßen an einem Tisch vier Herren und aßen und tranken. Ein dort verzehter Nummer erregte meine besondere Aufmerksamkeit. Ich frag den Kellner, was eine solche Portion koste. 1000 M. war die Antwort. Die vier Herren aßen und tranken fortgesetzt: „Schinken und Pasteten“, Sekt, Süßweine und Liköre. Schließlich gingen sie. Ich fragte den Kellner, was die Herren nun eigentlich für eine Rechnung gemacht hätten. Er sagte: 21000 Mark. Ich setzte die unglaubliche Mine des Provinzlers auf, aber der Ganymed im Frack rechnete mir die einzelnen Positionen vor. Da hatten Sie ja, sagte ich zu ihm, 2100 Mark Trinkgeld bekommen? Mein Kellner bejahte befrriedigten Blicks. Was waren das nun für schamlose Kriegsgewinnler und Schieber, fragte ich den Kellner, haben Sie eine Ahnung? Mein Ganymed ließ ein ironisches Lächeln über seine markanten Züge gleiten und sagte: das waren keine Kriegsgewinnler, sondern vier Kellner aus dem Hotel Adlon“. Sie wollen mich wohl zum besten halten? Durchaus nicht, entgegnete der Gefragte. Das Hotel „Adlon“ hat einen täglichen Umsatz von 300 000 Mark, das macht für das Kellnerpersonal ein Trinkgeld von 30 000 Mark. Nun können Sie solche Frühstücke begreifen. Ich verließ das Lokal und machte mir meine Gedanken.

Was ein Rheingauer vertragen kann. Anfangs der 50er Jahre kam der 1848 abgetretene Fürst Metternich einige Male zur Erholung auf sein schönes Schloß Johannisberg. Eines Tages begegnete dem Fürsten ein altes, fideles Weinbäuerlein. Metternich unterhielt sich mit ihm, fragte nach diesem und jenem, endlich auch: „Sagt einmal alter Freund, wieviel könnt Ihr denn noch pro Tag vertragen? Schmunzelnd antwortete der Bauer: „Durchlaucht, genau kann mer das nit sage. Morgens um neun trinke ich de erste, um zwölf de zwote, um vier de dritte, um sechs de vierte, und von da an wer'n se nit mehr genau gezählt, aber uff zwanzig komme mer doch!“

Hintergedanken. Der dicke Herr springt verkehrt von der Elektrischen ab und stürzt mit dem Sitzorgan auf den Asphalt. Die vornehme Dame hilft ihm auf die Beine. „Hoffentlich haben Sie sich nicht verletzt?“ erkundigt sie sich teilnehmend. — Ich weiß nicht,“ sagt der dicke Herr, vielleicht sind Sie so liebenswürdig und sehen mal nach?“

Unfrichtige Selbstkritik. Im Berliner Rathaus haben die Stadtväter über einem Sitzungszimmer am Eingang folgende Inschrift anbringen lassen: „Wenn an jedes lose Maul — Ein Schloß gelegt könnt werden, — Dann wär die edle Schlosser Kunst — Die beste Kunst auf Erden.“ — Ein herzhafter Spruch! Dasselbe ziehen die Mitglieder des neuen Stadtparlaments daraus die nötigen Schlüsse. — Es gibt übrigens noch mehr Rathäuser im lieben deutschen Vaterland, wo ein derartiges Schild angebracht werden sollte.

Der verliebte Prinz. Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß der englische Thronfolger die Absicht hat, eine Liebesheirat mit einer „Nebenbürtigen“ einzugehen. Eine Londoner Zeitung beschäftigte sich mit der Heiratsmöglichkeit für den Prinzen von Wales. Das Blatt erklärt, daß das alte Vorurteil, wonach der Prinz sich nur mit einer Prinzessin aus königlichem Hause verheiraten dürfe, nicht mehr aufrecht erhalten werden könne; zudem würde sich eine Heirat mit einer Prinzessin fremden Geblüts unglücklich gestalten. Der Prinz müsse daher das Recht haben, eine Neigungsheirat einzugehen. In Amerika ist gegenwärtig ein Stück in Vorbereitung, das „Just Suppose“ betitelt ist und das in sehr durchsichtiger Verhüllung eine Liebesaffäre des Prinzen in Amerika behandelt.

Amtholper Coll.

Brennholzversorgung.

Das aus dem Stadtwald für das nächste Jahr fallende Holz soll wie im Vorjahre verlost werden und zwar in Mengen von 50 Wellen und 1 Raum. Scheitholz für jeden selbständigen Haushalt.

Die Anmeldung des Bedarfs erfolgt in der Zeit vom 22.—27. ds. Mts. für die Buchstaben A—H.

in der Zeit vom 29.—1. Dezbr. u. 4.—12 f. d. Buchstaben S—Z im Stadthaus Zimmer 8, vormittags von 8 bis 12 Uhr unter Vorlage der Lebensmittelliste.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur für einen Haushalt das ausgegebene Quantum abgegeben wird und die Anmeldung auch zur Abnahme verpflichtet. Wer auf die Wellen verzichtet, muß dies bei der Anmeldung melden. — Preis wird später noch bekanntgegeben.

Oberursel, den 5. November 1920 Der Magistrat.

Essentielle Steuerermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche einen Steuerzettel erhalten haben und mit der Zahlung der vorläufigen Reichseinkommensteuer für das III. Vierteljahr 1920 sowie das Schulgeld für I.—III. Vierteljahr und der Hundesteuer für das Rechnungsjahr 1920 noch im Rückstande sind, einen besonderen Mahnzettel nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert die fälligen Beträge bis einschließlich Montag, den 22. November ds. Js.

bei der unterzeichneten Kasse während der Vormittagsstunden von 7½ bis 12 Uhr einzuzahlen.

Nach Ablauf obiger Frist beginnt die kostenpflichtige Beitreibung.

Die öffentliche Mahnung anstelle Zustellung besonderer Mahnzettel ist durch Finanzministerialverfügung vom 2. 2. 1918 genehmigt.

Oberursel, den 16. November 1920.

Die Stadtkasse.

Hauschlachtungen betr.

Zur Vermeidung unnötiger Bestrafungen werden alle Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß jede Hauschlachtung zur Vornahme der Lebensbeschau mindestens 24 Stunden vor der beabsichtigten Schlachtung dem Fleischbeschauer anzuzeigen ist.

Oberursel, den 12. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bis auf Weiteres werden auch nur noch Atteste an Leute über 75 Jahre mit einem Weißbrotartenabschnitt in 14 Tagen beliefert, d. h., auf die drei Brotartenabschnitte wird auf Atteste und für alle Leute über 75 Jahren nur ein Abschnitt in 14 Tagen gestempelt.

Diese Anordnung ist getroffen wegen Mehlknappheit.

Oberursel, den 9. Novbr. 1920.

Der Magistrat.

Essentlicher Arbeitsnachweis.

Es suchen Arbeit: 1 Installateur für Gas und Wasser, 2 Eisendreher, 6 Maschinenschlosser, 1 Schreiner, 1 Metzger, 2 Antreiber, 2 Kontoristen, 1 Kellner, 1 Koch, 1 Maschinentechniker, 25 Tagelöhner, 2 Monatsfrauen.

Die für die letzten 6 Tage ausbezahlte Erwerbslosenunterstützung beträgt: 1840 Mark. Jeder kann die Summe verringern helfen, der offene Stellen und Nebenbeschäftigung mit hiesigen Erwerbslosen besetzt. Vermittlung durch den städt. Arbeitsnachweis (Stadthaus Zimmer Nr. 7.)

Obstbaumpflege betr.

Gemäß § 3 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 5. Februar 1897 ergeht an die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten von Obstbäumen die Aufforderung, bis spätestens zum 1. März 1921 alle bereits absterbenden Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen von noch nicht abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

Oberursel, den 4. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Dereinskalender.

Gesangverein Liederfranz. Die Gesangstunde findet diese Woche am Donnerstag statt. 3701

Wanderklub. Samstag Abend punkt 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Freitag, 19. Novbr. Fest der hl. Elisabeth. ½7 Uhr best. Amt f. verst. Karl u. Wilh. Beil; 7¼ Uhr best. hl. Messe f. verst. Wilh. Friesch; ½7 Uhr best. hl. Messe im Joh. Stift in bes. Meinung.

Samstag, 20. Novbr. ½7 Uhr best. hl. Messe zu Ehr. Unfr. Lieben Frau v. d. immerwäh. Hilfe; 7 Uhr best. hl. Messe f. verst. Wilh. Beil; 7 Uhr i. d. Hospitalkirche best. hl. Messe z. Ehr. d. I. Muttergottes; 8 Uhr Salveand.

Katholische Gemeinde Sommersheim.

Freitag, 19. Novbr.: 7¼ Uhr best. Amt f. Gg. Jäger, Eltern u. Schwiegereltern.

Samstag, 20. Novbr.: Best. Segensamt nach Meinung der Stifter; Gel. zur hl. Beichte ½4 u. 8 Uhr.

Frankfurter Theater Nachrichten.

Opernhaus.

Freitag, 19. Novbr., abds. 7 Uhr: „Schahrazade“. Außer Abonn. kein Kartenverkauf.

Samstag, 20. Novbr., abds. 7 Uhr: „Tiefeland“. Samstag-Abonn. Große Preise.

Schauspielhaus.

Abonn. kein Kartenverkauf.

Freitag, 19. Novbr., abds. 7 Uhr: „König Ricolo“. Außer Abonn. Gew. Preise.

Samstag, 20. Novbr., abds. 7 Uhr: „Der lebende Leichnam“. Samstag-Ab. Gew. Preise.

Neues Theater.

Gew. Preise.

Freitag, 19. Novbr., abds. 7½ Uhr: „Liselott von der Pfalz“. Abonn. B. Gew. Preise.

Samstag, 20. Novbr., abds. 7½ Uhr: „Das“. Abonn. B. Gew. Preise.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heidebach. Druck und Verlag von Heinrich Heidebach in Oberursel.

Offertiere von heute ab zu den billigsten Tagespreisen nur noch Wurst- und Fleischwaren aus garantiert

Rind- und Schweinefleisch

hergestellt: 3709

Rindfleisch 10.— Mk.

Schweinefleisch 18.— Mk.

Schinken- und Jungenwurst 18.— Mk.

Rindswurstchen, Fleisch, Blut-

Hansmacher Leberwurst und

Preßkopf 12.— Mk.

Gew. Blutwurst 8.— Mk.

Stets frisches Hackfleisch . . . 12.— Mk.

Rindsfett 16.— Mk.

Süßrahm-Margarine 15.50 Mk.

Fritz Schauß,

Untere Hainstraße 1.

Saalbau-Lichtspiele

In hoc signo
vinces „NERO“ die großen Christen-
verfolgungen

8 Akte mit ihren Schreckenszenen, ferner

Die Indianerbraut Grosses Wild-
West-Drama

Musikalische Leitung: Kapellmeister D. Kissel 3713

Freitag, Samstag
und Sonntag





Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Peter Homm

nach langem, schwerem, infolge des Krieges sich zugezogenen Leidens, im Alter von 48 Jahren zu sich in der Ewigkeit abzurufen. 3711

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oberursel, Weilmünster, Kassel, Wisdorf, Mittweida, Zeilsheim, Marburg a. L.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, nachmittags 3 Uhr, vom Elternhause, Ackergasse 28.

Bekanntmachung!

Ab 1. 12. 1920 erfolgt bei der Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges. eine Neuregelung der Personentariife. — U. a. wird der Bezug der Wochenkarten erleichtert. — Näheres durch Aus- hänge in den Wagen und Wartehallen sowie bei den Ansgabestellen. 3708

Bad Homburg v. d. H., den 15. Nov. 1920.
Frankfurter Lokalbahn Aktien-Gesellschaft.

Sämtliche Betriebe und kaufmännische Angestellte

tragen monatlich 17 — 34 Mark für jede Person, wenn die Angestellten bei der

Deutschn. Kranken- und Begräbniskasse

zur Anmeldung gelangen. Letzter Tag 30. Nov. Billigste und leistungsfähigste Kranken- versicherung. Auskunft erteilt bereitwilligst (auf Wunsch besucht Interessenten) der Rechner der 3706

Deutschn. Kranken- und Begräbniskasse

Verwaltungsstelle Oberursel
E. Schwiedam, Königsteinerstraße 24.

Waggon

la Dickmurz

eingetroffen. Ferner auf Lager

Trockentreiber

bestes Milchfutter. Ausgab. von 9 bis 12 Uhr vormitt. an Jedermann in beliebiger Menge in unserem Lagerhaus, Vorstadt 27.

Spar- und Darlehnskasse e. m. b. H.
Telefon 11. 3638

Frl. empfiehlt sich im
Nähen und Zicken

außer dem Hause. 3700
Adressen a. den Berl. erbeten.

Zu verkaufen

Obstbäume

4 jähr. Pyramiden u. Spaliere
billig abzugeben 3626
Freiligrathstr. 17 l. 1

Alle Sorten

Schweine, Schafe, Ochsen und Rinder

zu Zucht- und Schlachtzweck n
zu haben jederzeit bei 3715
Joh. Homm Hospitalstr. 20.

Wöchnerinnen

Ang. h. nde kaufen alle
erforderlichen Artikel als
Beispielsweise, Verband-
stoffe, Irrigator, Brusthül-
fen, Nabelbinden sehr vor-
teilhaft in der Drogerie

Eberhard Burkard
Marktplatz 2, Tel. 56.

Metallbetten

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten
Vollst. an Jedern. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür.

Geschlechts-

kranken jeder Art (Harn-
röhrenentzündung, Syphilis, Mannes-
schwäche, Frauenleiden)
werden sich sofort vertran-
ensvoll an Spezialarzt
Dr. med. Hammann
Berlin S. 55 Potsdamerstr.
122 B. Sprechst. 9-11 u.
2-4, Sonntags 10-11 Uhr.
Belehrungs-Broschüre mit
tausenden freiw. Dankschri-
ften, ohne Einspritz, ohne
Berufst. gegen 1.- Mk.
diskret in verschl. Kuvert
ohne Aufdruck. Leiden ge-
nau angegeben.

Extra billig. Angebot! Für Ausstattungen

Bett-Damast per Meter
130 cm breit mit schönen
Muster nur M. 44.50
Grau-Handtuchstoff
schön. Ware n. p. Mtr. 9.75
Weiß-Handtuchstoff
la. Gerstenkorn-Ware
nur p. Meter M. 12.80
Halbleinen per Meter
160 cm br., la. Qua-
lität nur M. 48.50
Hemden-Biber farbig
la. Qualität p. Mtr. M. 15.75
Weiß-Hemdenbiber
la. geköp. Ware nur
per Meter M. 21.50
Cretton per Meter
für Hemden u. Kopf-
kissen nur M. 14.75
E. F. Majzembach Nachf.,
Frankfurt a. M.
Große Sandgasse 17. 1. Stock
Kein Laden! Billige Preise!

3 wachsame Hofhunde

zu verkaufen. 3716
Näh im Ver. ag.

Eisen, Lumpen

u. dergl. kauft zu den höchsten
Tagespreisen 3689

Gefner

Untere-Hainstraße 24.

Handelslehrer Erich Link

Bad Homburg v. d. H.
Kais. Friedr. Promenad. 18

Tages- u. Abendkurse

für Damen und Herren
in einfacher doppelter und
amerikanischer
Buchführung

Korrespond., Buchföhrer
Rechnen.

Maschinenschreiben

Stenogr. Schönschreib. usw.

Halbjahreskurse u.
Einzelsächer.

Eintritt jederzeit. (3057
Auswärtige Schüler er-
halten Schülerkarten.

Vorstadt 2

Der gewaltigste internationale u. bisher
erfolgreichste Sensationsfilm der Welt

Die Vampire

1. Teil — 7 Akten
(Die Banditen von Paris)

oder

Der Schrecken der Detektive

bietet die größten u. phänomenalsten
bisher ausgeführten Attraktionen, die
Menschenaugen je gesehen.

Der Film schildert in

6 Teilen — 31 Akten
den ewigen Kampf der Gesell-
schaft gegen das internationale
Hochstapler- und Gaunertum.

Die Meister der Verbrecher
Die Könige der Hochstapler
Die Helden der Abenteuer
werden charakterisiert und stehen im
Mittelpunkt einer Handlung,
die spannend und verblüffend ist.

Der Film Freitag, Samstag u.
Sonntag großes Aufsehen erregen.
Billette im Vorverkauf.

Ferner

das gewaltige Drama mit
Ila Loth in der Hauptrolle:
Die blonde Magda
Ungar-Starsfilm in 4 Akten.

Erstkl. Künstlerkonzerte

Freitag frische Fische

Bratschellfische 3.10
Cabliau 3.80

Frish eingetroffen

so lange Vorrat:

la frische Landeier St. 2.90
„ Block-Schmalz pfd. 21.—
„ Kokosfett weiß „ 17.—
„ Margarine lose „ 14.75
Tafel- „ i. Paket „ 15.25
ff. Salatöl Liter 29.—
Bruch-Reis 4.30
Tafel- „ 4.90
ff. Reis la 6.—
f. Marcaroni 8.50
f. Hörnchen 8.50
la Haserflocken 3.40
Gauda-Käse 1/4 pfd. 4.—
Corned-Beef 1/4 pfd. 4.—
braune Bohnen pfd. 1.90
Perl-Bohnen weiß pfd. 2.50
Extra große Serringe St. 1.30
Bücklinge

J. Latscha, Fern-
ruf 55

Saalbau-Lichtspiele

Vorstadt 27

3714

Montag, abends 6 Uhr, nur für Frauen und Mädchen, abends 8 Uhr,
für Männer und Jünglinge (Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt)

der grosse Aufklärungsfilm:

Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen

mit ärztlichem Vortrag eines hiesigen bekannten Arztes.

Gebet-Zettel

als Andenken an Verstorbene
mit und ohne Photographie fertig an
Buchdruckerei Joh. Berlebach